Ableitungen durch Reiztherapien

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-969102

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

uns Typhus, Dysenterie oder andere Infektionskrankheiten übertragen. Wer in heissen Ländern oder gar in den Tropen leben muss, sollte, was er nicht schälen oder desinfizieren kann, nie roh geniessen. Dies gilt natürlich auch für alle, die in solche Länder reisen. Nur zu rasch hat man sich einen Schaden eingeholt, so dass es ratsam ist, unbedingt sehr vorsichtig zu sein. Selbst beim Schälen von Früchten darf man nicht vergessen, dass bereits die Schalen infiziert sein können, wodurch sie die Hände verunreinigen und mit diesen wiederum die geschälte Frucht. Auf diese Weise entsteht ein Kreislauf der Vorsicht, der das Leben erschwert.

Schlussfolgerungen

Wollte man nach diesen Erwägungen schlussfolgern, dass der Wert der Rohkost die erwähnten Nachteile nicht aufhebt, dann ist dies verkehrt. Wir sollten nur erkennen, was diesen Wert schmälern könnte, und durch die notwendige Vorsicht davon günstigen Nutzen ziehen. Die Überlegungen sollten uns auch anregen, den biologischen Anbau zu fördern, damit wir vor allem einwandfreies Gemüse erhalten können. Haben wir einen eigenen Garten zur Verfügung, dann steht uns auch nichts im Wege, den Anbau biologisch durchzuführen. Erfreulicherweise beginnt da und dort langsam auch der biologische Anbau organisiert zu werden und in grossem Stile Fortschritte zu machen.

Ableitungen durch Reiztherapien

Auf dem Gebiet der Reiztherapie scheinen die Chinesen sehr grosse Erfahrung zu besitzen. Ich konnte mich auf meinen Reisen im Fernen Osten selbst davon überzeugen, wie gut sie in dieser Verfahrungsweise bewandert sind. So konnte ich beispielsweise beobachten, wie beginnende Gangräne durch eine Reiztherapie behandelt und geheilt werden konnten. Ein alter Mönch, der in einem Buddhistenkloster lebt und dort solche Behandlungen durchführt, hat bei einem Europäer, der mich ins Vertrauen zog, damit einen vollen Erfolg erzielt. Die Behandlungsweise von früher, verglichen mit heute, ist allerdings etwas milder geworden. Damals verwendete man ein weissglühendes Eisen, mit dem man ganz rasch über die kranke Stelle fuhr, um auf diese Weise die Reizung zu erwirken. Heute ersetzt man diese Behandlungsart durch die Verwendung von scharfen Wurzeln, die meistens Senföl enthalten. Zuerst behandelt man die kranke Stelle mit heissen Kompressen, worauf man die geraffelten Wurzeln darauf einreibt, mit Watte warm einpackt und 4—5 Stunden wirken lässt. Die Wirkstoffe des aus den Wurzeln zubereiteten Breies erzeugen während dieser Zeit eine starke Reizung, wodurch die kranke Stelle tüchtig durchblutet wird. Das veranlasst den Körper, eine Menge von Leukocyten und Lymphocyten auszuscheiden, so dass gewissermassen eine künstlich angefachte Eiterung entsteht. Diese hat den Zweck, alles aktiv werden zu lassen. Verstopfte Gefässe, kleine Thromben, verhockte Giftstoffe und Stoffwechselschlacken kommen in Bewegung und werden ausgeschieden. Wird die Behandlung richtig durchgeführt, dann kann dadurch eine alte, ja sogar eine chronische Schädigung in Ordnung gebracht und geheilt werden.

Vor Jahren, als wir noch Patienten intern bei uns aufnahmen, hatten auch wir Gelegenheit, solche Reiztherapien erfolgreich durchzuführen. Aus dem Jura stellte sich einmal ein alter Mann, dem das Bein amputiert werden sollte, bei uns ein. Die alte, kranke Stelle an seinem Bein öffnete sich infolge einer solchen Reiztherapieanwendung. Eine Menge Blut und Eiter ergoss sich nach aussen und der Schmerz hörte schlagartig auf. Nach dieser gründlichen Reinigung heilte die Wunde, und der alte Uhrmacher konnte sein Bein wieder wie früher gebrauchen.

Die Baunscheidt-Behandlung

Der soeben geschilderten chinesischen Ableitungsart ist die Methode von Baunscheidt verwandt. Er hat sie allerdings nicht von den Chinesen übernommen, sondern ist durch eigene Erfahrung auf die Zweckmässigkeit solcher Behandlungsweise gestossen. Zur Erlangung der Hautreizung benützt diese Methode einen Nadelapparat, bekannt als Lebenswecker. Nach der erfolgten Reizung reibt man das Baunscheidt-Öl ein, packt mit Watte zu und lässt die Anwendung die Nacht hindurch wirken. Am folgenden Tag nimmt die Behandlung ihren weiteren Verlauf, indem man eine Wollfettcrème, beispielsweise die Crème Bioforce, auflegt.
Bei vielen chronischen Leiden, sogar bei multipler Sklerose hat sich die Reiztherapie schon ausgezeichnet bewährt. Man behandelt dabei den Patienten links und rechts der Wirbelsäule entlang. Es ist indes nicht ratsam, eine Baunscheidt-Ableitung aufs Geratewohl durchzuführen, ohne damit gründlich vertraut zu sein und die richtige Anwendungsart zu kennen, denn sie muss unbedingt verstanden sein. Dies gilt für jede grössere Reiztherapie, weshalb es besser ist, einen Physiotherapeuten oder biologisch eingestellten Arzt, der die notwendige Erfahrung besitzt, zur Durchführung der Behandlung zuzuziehen. Wer mit dem Nadelapparat arbeitet, muss besonders vorsichtig sein, denn er darf damit nur Muskelpartien behandeln, niemals aber Drüsengegenden oder die Knochenhaut, denn diese darf man nicht reizen.

Reiztherapien können da mit Erfolg angewendet werden, wo die Medikamenteinnahme versagt, weil der Kreislauf in den betroffenen Körperpartien nicht mehr recht arbeitet, weshalb die Heilmittel nicht mehr auf dem Blutwege zu den erkrankten Stellen gelangen können. Die notwendige Anregung durch die Reiztherapie ist daher ein Ausweg, der sich als willkommene Hilfe auswirken kann.

Kuhnebäder

Noch immer ist Louis Kuhne in der Naturheilkunde bekannt, gehörte er doch zu jenen klugen Köpfen, die das Wasser zur Anwendung einer erfolgreichen Reiztherapie benützten. Er arbeitete seine Methode so gut aus, dass sein Lehrbuch, in viele Sprachen übersetzt, um die ganze Erde wanderte. Leider war ihm kein direkter Nachfolger beschieden, und auch keine Vereine nahmen sein Gedankengut auf, um die Kuhne-Methode zu verbreiten und allgemein bekanntzumachen, wie dies mit den Anwendungen von Priessnitz, Sebastian Kneipp und anderen Hydrotherapeuten geschah.

Das Reibesitzbad

Besonders wertvoll und wichtig ist das Reibesitzbad, das Kuhne ausgearbeitet hat. Dessen vereinfachte Methode kann man in jedem Hause leicht durchführen. Man beschafft sich einen gewöhnlichen Kessel, den man bis zu ¾ Höhe mit kaltem Wasser füllt. Nun legt man ein Brettchen, das die Hälfte des Kessels deckt, darüber und setzt sich mit entblösstem Unterkörper darauf. Eine Badebürste mit Stiel umwickelt man mit einem Lappen, taucht die Bürste ins kalte Wasser und fährt damit um die Partien der Sexualorgane. Damit die Kältereaktion nur eine Körperpartie erfasst, darf die Hand bei der Anwendung nie ins kalte Wasser tauchen, sondern muss stets ganz trocken bleiben. Während dieser Behandlung sollte man wegen der erwähnten Kältereaktion auch noch wie beim Schwitzbad unbedingt die Körperwärme durch warme Tücher, die man um sich schlingt, beibehalten.

Die Anwendung wird sich abends am besten auswirken, denn sie verschafft einen viel ruhigeren Schlaf, weil man das Blut vom Kopf in den Unterleib zieht, was ein leichteres Ausschalten der Gedanken ermöglicht. Wer schwer hat, einzuschlafen, sollte diese Methode einmal anzu-